4073 17.10.1929 Do

A:
I. Reformanzug der Gesellschaft zur Reform der Männerkleidung

FEVR 30

Abreißkalender

Kennen Sie Curt Hagen?

Nein? Ich kannte ihn bis vor fünf Minuten auch nicht.

Seit fünf Minuten klingt sein Name durch meine graue Gehirnrinde als Reim auf Kragen. Etwa so: Drückt dich am Halse Knopf und Kragen — So hilft dir dauernd nur Curt Hagen.

Nämlich unter dem Datum des Poststempels teilt mir die Gesellschaft zur Reform der Männerkleidung in Wien mit, daß Curt Hagen sie gegründet hat, und daß er ein bekannter Künstler und Lebensreformschriftsteller ist.

Mich frappierte zu allernächst die Tatsache, daß die ziemlich ausführliche Mitteilung, auf die noch zurückzukommen sein wird, mit vorzüglichster Hochachtung i. a. nicht von einem Sekretär, sondern von einer Sekretärin unterzeichnet ist.

Dies weckte mein Vertrauen in die Berechtigung der obengenannten Reformgesellschaft und meine Zuversicht, daß ihr Wirken zweckmäßig aufgezogen und mit Erfolg gekrönt sein wird.

Ich gehe weiter und behaupte, wenn Herr Curt Hagen eine Frau wäre, so wären mein Vertrauen und meine Zuversicht noch viel größer. Denn:

Für wen schmückt sich der Löwe mit seiner Mähne, der Fasanenhahn mit seinem regenbogenschimmernden Gefieder, der Hahn mit Kamm und Schweif, der Mann mit wattierten Schultern und allen Requisiten seines Kleider- und Wäscheschranks?

Für wen anders, als für die Löwin, die Henne, die Frau!

Was ist also logischer, als daß der Teil, der in der Beurteilung allein ausschlaggebend ist, auch für die Gestaltung des Objekts maßgebend sein müßte.

Umgekehrt trifft es ja zu. Die Modegesetze für die Frau werden, wie alle Gesetze, immer noch von Männern gemacht. Im Hexenkessel der Frauenmode, in Paris, rühren immer noch die Männer. Und die Frauen lassen es sich ruhig und gern gefallen. Warum? Weil sie wissen: Wir schmücken uns für den Mann, also soll der Mann sagen, wie wir uns schmücken sollen.

Und das muß ich sagen, wir haben im Lauf der Zeit eine Frauenmode herausgebildet, mit der wir zufrieden sein können. Gerät sie wieder auf Irrwege, so werden wir und wir allein die Schuld tragen.

Also, verehrter Herr Curt Hagen, glauben Sie nicht, daß Sie die Frau als Vorspann für Ihre Reform benutzen sollten? Fragen Sie einmal Ihre Sekretärin.

Es klingt allerdings verlockend, was in der eingangs erwähnten Mitteilung über den von Ihnen erfundenen Reformanzug steht, von dem behauptet wird, er sei neu, gesund, bequem, knopf-, westen-, kragen-, hosenträger- u. s. w.-los. (Das u. s. w. ist besonders suggestiv.) Ich kenne außer vielleicht Herrn Adolphe Menjou keinen Mann, der nicht mit Begeisterung sich zu diesem Anzug bekännte. Unsere Schneider werden sicher rasch umlernen.

Ihre Sekretärin schreibt: „Auch in der kälteren Jahreszeit hat der Körper ein gutes Recht auf licht- und luftdurchlässige, bequeme, leichte Kleidung."

Liest man das im Zusammenhang mit dem Namen, den Sie, Herr Curt Hagen, Ihrem Reformanzug geben, so kann man sich einer leichten Gänsehaut nicht erwehren. Sie nennen ihn: Schlupfzug. Wie leicht kann daraus ein Schnupfzug werden, wie gefährlich ist es, die beiden Begriffe Zug und Schnupfen in so enge Beziehung zueinander zu bringen!

Doch ich will nicht vorgreifen. Wenn selbst die Intendantur des Stuttgarter Stadttheaters die energischen Modereformbestrebungen ihres ersten Solotänzers tatkräftig unterstützt und Curt Hagen in seinem farbenfreudigen, waschbaren, knopflosen Schlupfzug auftreten läßt, so darf man damit rechnen, daß Herr Curt Hagen mit seinen Bestrebungen in Zukunft nicht immer solo tanzen und daß er bald die ganze Männerwelt zu seinem Schlupfzug bekehrt haben wird.

Aber wie gesagt, die Frauen müssen sein Banner vorantragen.

Sie werden es begeistert tun, wenn ihnen in Aussicht gestellt wird, daß sie ihren Männern nie wieder Knöpfe anzunähen brauchen.

Jeudi 17. 10. 1929